

## Kooperative Konferenzgestaltung

Zu einer gelingenden Kooperationskultur einer Schule gehören auch die diversen **Konferenzen**, die sich über das Schuljahr verteilen. Wenn es gelingt, diese so zu gestalten, dass sie für die Beteiligten tatsächlich sinnvoll sind, dann ist viel gewonnen. Bei der Planung des Termins gilt es, die **Teilnahmemöglichkeiten** aller zu überprüfen. Denn in der Praxis an Ganztagschulen zeigt sich oft, dass Sozialpädagog:innen und/oder Erzieher:innen zwar teilweise zu Gesamtkonferenzen eingeladen sind, aber nicht geschlossen daran teilnehmen können. Weil die Konferenzen zu Zeiten stattfinden, in denen in weiterführenden Schulen die Sozialpädagogik ihre Angebote durchführt bzw. für Schüler:innen präsent sein will oder in denen in Grundschulen innerhalb des eFÖB-Bereichs die Betreuung der Kinder gewährleistet sein muss.

Eine **kooperative Konferenzgestaltung** kann das Gelingen dieser Veranstaltungen befördern. Frau Kegler von der Montessori-Schule Potsdam spricht sogar von einer „Konferenzdidaktik“, um einerseits die unterschätzten schulischen Gremien sinnvoll zu nutzen und andererseits die gewünschte Kooperationskultur auch dort zu vertiefen (siehe PÄDAGOGIK 12/2020, S. 17). Gesamtkonferenzen, aber auch Treffen der Schulleitungsteams, Arbeits-, Jahrgangs- oder Fachgruppenteams gut und ggf. arbeitsteilig vorbereiten, zahle sich aus. Folgende Punkte sind nach Ansicht von Frau Kegler hierfür zentral:

- Absolute Pünktlichkeit und Verlässlichkeit (Beginn und Ende)
- Fürsorglichkeit bei der Vorbereitung des Konferenzraumes (Ordnung, Lüftung, Licht, ggf. Trinkwasser)
- Sitzordnung (wechselnde Sitzordnungen, passend zu den Methoden)
- Die Sozialformen (Gruppen-, Einzelarbeit, Plenum) und die Methoden (Visualisierung, Dokumentation etc.) bilden die elementare Form, in der inspirierende Arbeit von Erwachsenen erst stattfinden kann
- Anspruchsvolle pädagogische Themen bestimmen die Tagesordnung
- Mitarbeit und Diskurs ersetzen Monologe
- Konsensuale Entscheidungen statt Mehrheitsbeschlüsse werden von allen angestrebt (deep democracy).
- Bestimmte Arbeitsergebnisse werden nicht nur protokolliert, sondern visualisiert, dokumentiert und von allen für alle präsentiert.
- Präzises Feedback als elementarer Bestandteil der Konferenzkultur (siehe PÄDAGOGIK 12/2020, S. 17).

Impulse zur Durchführung von Konferenzen z.B. als Barcamp finden Sie in dem Artikel des Kolumnisten und Lehrers Bob Blume: [Austausch zwischen Lehrkräften - Wir brauchen eine neue Konferenzkultur an Schulen! - Das Deutsche Schulportal \(deutsches-schulportal.de\)](#)

Darüber hinaus sind folgende zwei **Praxisbeispiele innovativer Kooperationsformate** – jeweils aus der in Form eines kurzen Filmes interessant. Beide Beispiele lassen sich auch in der jeweils anderen Schulart durchführen:

**Primarschule:** Film aus der **Grundschule Süsteresch in Niedersachsen**: Gezeigt wird, wie der sich monatlich treffende **Arbeitskreis** „Grundschule im Wandel“ strukturiert und wie in diesem Format inhaltlich und methodisch vorgegangen wird. Themen aus allen Unterrichtsfächern werden bearbeitet; auch um gemeinsam neues Unterrichtsmaterial zu entwickeln. [Schulentwicklung in der Grundschule – Das Deutsche Schulportal \(deutsches-schulportal.de\)](#)

**Sekundarschule:** Film aus der **Erlanger Realschule in Bayern**: Durch das wöchentliche Format „**Wort zum Freitag**“ wird das Konferenzwesen in der Schule ganz anders genutzt: Jeden Freitag gibt es 20 Minuten gemeinsame Zeit im Kollegium, um schulorganisatorische Punkte zu besprechen oder darüber zu informieren. Das hat zur Folge, dass die anderen üblichen Konferenzen oder Gremien für die gemeinsame inhaltliche pädagogische Arbeit zur Verfügung stehen: „Das Wort zum Freitag“: [Eine wöchentliche Lehrerkonferenz – Das Deutsche Schulportal \(deutsches-schulportal.de\)](#)